

General-Anzeiger



Halbesche Wagsblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei ins Haus.
Band die Post unter Nr. 3059 Pfl. 1.80 pro Quart. (gr. Wochensatz).
Unterj. Preis pro Heft. Heftpreis 20 Pfg.; ausserord. Heft
Nr. 90 Pfl.; Heft Nr. 91. Bei Vorbestellungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Grosse Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Abonnenten nehmen fernere ähnliche Mitteilungen entgegen.
Erwidert täglich nachmittags zwischen 8-3 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halbesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halbesche Feuilletons Redaktionen.

Die die Redaktionen verantwortl. sind:
Halle: Dr. Heinrich Schöler, Theater-Str. 16.
Halle: Dr. Heinrich Schöler, Theater-Str. 16.
Halle: Dr. Heinrich Schöler, Theater-Str. 16.

Redaktionen: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Trepp. 1.
Erscheinungszeit: 4-5 Uhr nachmittags.
Für Abgabe unentgeltlich Verantwortl. ist Herr Buchhändler.

Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.
— Betriebsort 112. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger“.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ist die geleseste Zeitung in Halle a. S. und hat die größte Abonnentenzahl!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den „General-Anzeiger“ ganz ergebenst einzuladen. Der „General-Anzeiger“ ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der „General-Anzeiger“ seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer fasslich kurzgefassten Zusammenfassung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der „General-Anzeiger“ zweifellos das bekanntesteste Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlicher Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats sowie des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin in „General-Anzeiger“ erscheinen.
Mit seinen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Halbesche Familienblätter“ und „Bauernfreund“ kostet der

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Dem Familien haben wir wiederum unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Ganzjährig gelangt im kommenden Quartal ein packender Detektiv-Roman:

Im Netz gefangen

von Marie Walter

zum Abdruck. Wiederholt haben wir von dieser Schriftstellerin packende Romane im „General-Anzeiger“ veröffentlicht, die stets den angezeigten Beifall unserer verehrten Leserinnen gefunden haben. Des weiteren bringen wir zum Abdruck:

Das Schloßfräulein.

Roman von Paul Samy.

Wie bekannt, hat der „General-Anzeiger“ die größte Abonnentenzahl von allen in Halle a. S. erscheinenden Zeitungen und die erforderliche

tägliche Auflage von 40000 Exemplaren

sichert den Inseraten den größten Erfolg.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, sowie von Familien und Erbsparern jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanfragen des deutschen Reiches, sowie alle Kanbbestellungen nehmen Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ (Nr. 3059 des Post-Verzeichnisses) zum Preise von Mk. 1.80 pro Quartal (gr. Wochensatz) entgegen.

Ohne Liebe.

Roman von H. Marbo.

(Fortsetzung.)

40] „Beim Anknüpfen, ich habe nichts getan, diesen Ehren-
titel, auf den ich stolz bin, zu verlieren!“ rief der Professor
aus innerer Ueberzeugung. „Was ich mich jetzt einzig zum
Vorwurf mache, ist, daß ich die Marmorgruppe der Kunst-
ausstellung übergab, ohne Sie vorher davon in Kenntnis zu
setzen, daß die Frauengestalt Ihnen gleich! Ich gedachte mir
von Ihnen und Herrn Herrmann Gemahl die Kunst zu erbitten,
in zierlicher Begleitung vor die Gruppe zu treten; in
würdigem Künstlerstolz wendete ich mich im stillen an Ihrer Ueber-
zeugung, seinen Augenblick zweifelnd, um des Kindes willen,
das Wochen hohes Ansehen trägt, würden Sie mir bei den
Ihrer Erscheinung verübten Diebstahl verzeihen! Wie konnte
ich ahnen, unehrenhafte böse Jungen vermöchten aus Ehebrechens-
Neugierlichkeit mit Ihnen ein Zug- und Trugwort der nieder-
trächtlichsten Verleumdungen zu spinnen? Aber wie es soffen,
wie zerschellen, ohne vermerktes Ansehen heraufzubeschwören?
Nun ich Gewisheit habe, was die Hauptattraktion in dem Klänge-
spiel wider Ihre und meine Ehre, vermag ich erst zu ermessen,
wie Sie leiden müssen, wenn die Intrigant unter dem Deck-
mantel der Freundschaft über ins Gift der Bosheit getauchten
Felle gegen Sie schleudert! Und zu denken, ich trage die
Schuld! Aber ich bin bei Gott weniger froh, als Sie
glauben! Willentlich, wenn Sie die volle Wahrheit wissen, er-
teilen Sie milder! Verlassen Sie, ich bitte, sich vorzustellen,
wie einem Künstler zu Wute ist, der unversehrt ein ideales
Menschengebilde, wie es Jahr und Tag seiner Phantasie vor-
schwärmte, aber einsehend, so oft er es festzuhalten verluste, in
höchster Wirklichkeit vor sich erblickt. So — geschah es mir, als
ich Sie zum ersten Male sah. O, gebieten Sie mir nicht
Schweigen, in meinem Bekannten liegt nichts Verleidendes, teure
Frau! Sie dürfen es hören: Wonach ich lange, lange vergeblich
gesucht — ein lebendes Vorbild für meine Ehebrecherei — es

war gefunden. Nun ließ es mich nicht Ruh', nicht Rast, die
mich unabhängig beschäftigende Idee mußte zur Tat werden.
Wie zuvor ging ich mit solchem Eifer, solcher Lust an eine
neue Arbeit, aber wieder und wieder geriet ich die geschaffenen
Entwürfe, sie genügt mich nicht, wenn ich sie in Gedanken
mit dem lebenden Vorbilde verglich, bis endlich der letzte Ent-
wurf mir einmüdeger der Ausführung in Marmor würdig
erschien.“

„Sah mein Mann eins der Tonmodelle?“ warf Dittlie
seltsam bewegt ein.

„Nur das erste, unbedeutendste. Die übrigen weder er,
noch andere. Kein fremder Blick sollte das Werk vor seiner
Vollendung sehen. Meinen Leuten gab ich daraufhin strengen
Befehl.“

Eines Morgens stand die Marmorgruppe fertig vor mir.
Eben übergoß der erste Frührotstrahl mit einem Schein warmen
Lebens die beiden Gestalten. Ich konnte einen Jubellaut nicht
unterdrücken, fühlte in befriedigtem Stolz: Das Werk war herr-
lich gelungen, und woran ich zuvor nicht gedacht, dazu ver-
setzte mich nun meine Künstlerarbeit: Ich überwiege meine
Ehebrecherei der Kunstausstellung, nicht etwa, weil es den
„Meister“ nach bewundernder Anerkennung verlangte, nein! mit
ihm sollten Tausende und Tausende am Anblick der lieblichen
Gruppe sich freuen, sie vor der Welt verbergen, dünkte ihm
freier Egoismus. Glauben Sie mir, die, wenn auch kurze,
Trennung von meiner Schöpfung — sie sollte mein Eigentum
bleiben — wurde mir schwer. Sie war mir mit jeder Stunde,
in der ich sie ihrer Vollendung mehr und mehr entgegen-
sah, teurer geworden. Könnte Sie dies begreifen, Frau
Dittlie? und wollen Sie dem Künstler jürnen, wenn dabei das
lebende, holde Frauenbild, das Tag und Nacht all sein Denken
und Denken gefangen nimmt, sich ihm unversehens ins Herz
schmeichelt? Ja hat merkt der Arme, die damit verbundene
Gefahr! Schon hat die Jauberin „Liebe“ ihn umponnen mit
unzerstörbaren Banden — schon —
„Gute Professor! — Was mögen Sie — zu machen —“

In den Indistractionen des Admirals Demy.

Halle, 31. März.
Aus Berlin, 30. März, wird uns geschrieben: Der amerikanische Ad-
miral Demy hat mit seinen Äußerungen über die hohe Verantwortlichkeit
der amerikanischen und die Widerbereitschaft der deutschen Flotte in
unsern nachgehenden Kreisen weder Stimmung noch Enttäuschung her-
gerufen. Fehlerhaft war der Effekt dieses „Gutachten“. Auch der
„Nationalzeitung“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die deutsche
Regierung keinen diplomatischen Schritt in dieser Angelegenheit getan hat.
Aus eigener Initiative hat Präsident Roosevelt dem Admiral auf sein
eigenmächtiges Verhalten hingewiesen. Die Art, wie Mr. Demy sich
herauszurufen versucht, beizuhaltende Wägen betriebe und Deutschland
der freundschaftlichen Gesinnung versichert, charakterisiert den Mann zur Ge-
nüge. Es wäre in der Tat den Bemerkungen eine unwürdige Bedeutung
beigelegt worden, hätte die deutsche Regierung eine diplomatische Aktion
daran geknüpft. Im „Berl. Tagbl.“ unterwirft jedoch Graf Rosenlow
die Flotte der Vereinigten Staaten einer Kritik, die den Amerikanern
einige Zurückhaltung auferlegen könnte im Vergleich mit europäischen
Flotten. Was das Personal anlangt, schreibt Graf Rosenlow, welches
Admiral Demy hoch über das der deutschen Flotte legt, so zeigt sich dessen
an ihm gezeigte Selbstständigkeit vornehmlich in Massendefektionen.
Wenn einem dieser freien Männer das Gehen nicht schmeckt, oder
der Dienst nicht gefällt, so empfiehlt er sich auf Nummerzwei-Verfahren.
„Wenn heute die Flotte der Ver. Staaten mobil machte, würde weder
die Zahl der Offiziere noch der Unteroffiziere noch der Mannschaften aus-
reichen, um sie auch nur annähernd voll zu besetzen. Amerikanische Hoch-
seer gehen außerdem unumwunden die geringe moralische Qualität des
Unteroffizierskorps und der Mannschaften an.“ Soweit Graf Rosenlow.
Jeder Kenner der Verhältnisse wird ihm Recht geben. Noch viel schärfere
Worte liegen sich über die amerikanischen Landkreisläufer sagen. Es
ist nicht viel mehr, als eine Soldatenspieler, was man im Dollarsland
zu sehen bekommt, und wenn Prinz Heinrich bei seinem Besuch in
Holländische Amerikenerwartungen gegenüber hat, so würde ihm reines das beste
Material gezeigt, und dann zog er auch wohl als mildernden Umstand in
Betracht, daß eigentlich erst seit dem spanischen Kriege die militärischen
Neigungen drüben sich einzufallen haben. Die Amerikaner erfinden das
Zalent an sich, sie seien ein kriegerisches und in dieser Eigenheit respekt-
volleres Volk — es geht in der Regel so, daß solche Entdeckung
zunächst zu einem übertriebenen Selbstbewußtsein verleite. Weil die
Amerikaner mit dem kleinen Spanien fertig geworden, glauben sie gleich
eine Welt in Waffen in die Schranken fordern zu können. Auch der
amerikanische Kanibaldat fühlt sich zunächst und vor allem als „freier
Mann“. Daraus folgt, daß man diesem freien Mann im Punkt der
Disziplin nicht allzuviel zumuten darf, sonst wird er aufwändig oder geht
von dannen. Haltung und Ausführung der Kommandos lassen vielfach
zu wünschen übrig. Wo auch in dieser Hinsicht empfiehlt sich für die
Amerikaner Befehlsklarheit und stilles, eifriges Lernen an benachbarten,
die wirklich etwas zu leisten vermögen.

In diesen Angelegenheiten meldet das „Reut. Bur.“ aus Washington:
Anfolge des in einer New Yorker Zeitung veröffentlichten Interviews mit
Admiral Demy, worin dieser gesagt haben sollte, die Manöver der ameri-
kanischen Flotte im Karibischen Meer seien eine Aktion für Deutsch-
land gewesen, sowie daß die amerikanische Flotte die größte der Welt sei,
Berwärt, entsetzt über das Gehörte wollte Dittlie sich
von ihrem Sitz erheben, aber Käthe hielt sie fest, wie mit
einem eisernen Griff, und mit seiner Linken sich ihrer weiterstreckenden
Hand bemächtigt, rief er mit gewaltsam ausbrechender Leidenschaft:
„Das es kein leerer Wahn ist: Die Liebe auf den ersten
Blick! Worüber ich gelacht und gelipptet, an mir hat es sich
gerächt! Noch bevor ich Ihren Namen kannte, noch ehe ich den
Ton Ihrer Stimme vernommen hatte, jauchzte es in mir: Sie
ist's, die du lange gesucht — die hehre Göttin meiner Kunst,
das Weib meines Herzens, deiner Liebe! Freilich! Der Niederblick
für mein sehnlichst ausflammendes Begehren kam nur zu
bald — Sie — waren vernäht! Statt mich nun warnen zu
lassen, Ihre Bekanntschaft zu machen, drängte es mich erst
recht, Sie näher kennen zu lernen. Willentlich erwartete ich,
der poetische Reiz Ihrer Erscheinung würde allmählich meine
Anziehungskraft auf mich verlieren, aber nein, nein! je häufiger
ich das Glück hatte, Sie in Ihrem häuslichen Kreise zu be-
obachten, desto stärker fühlte ich mich angezogen. Wie ich mich
gewehrt, wie ich gekämpft gegen die wachsende Leidenschaft,
wie ich auf der Hut sein mußte vor fremden Späherblicken,
weil Gott! Kein Mensch durfte mein Herzgebühren ablesen,
ich gedachte es mit ins Grab zu nehmen. Anders hätte ich
mich ja selbst der Seligkeit beraubt. Sie zu sehen, den Ton
Ihrer Stimme zu hören! Das ich nun noch mein Gelübdis
bredere? Bin ich deshalb verdammenswert? Ihre Engelsgestalt
wird, nein — muß dem Himmel verzeihen! Dittlie, ich weiß,
Sie sind keine glückliche Frau —
Sie hatte bisher vergeblich versucht, seinen leidenschaftlichen
Redestrom zu unterbrechen, auch jetzt, als es im leisen Weh-
rüber über ihre erlöschten Lippen zitterte: „Woher wollen Sie
wissen —“ ließ Käthe sie nicht weiter zu Worte kommen.
Fingerringen von seinen überwallenden Empfindungen, verjeigte er
in jählich mitleidigen Tone:
„Aus der zunehmenden Entfernung zwischen Ihnen und
Ihren Gatten. Sie blieb mir um so weniger verborgen, je
deutlicher ich im Laufe der Tage in dem Anblick, das mir das

während die Besichtigung der besagten Platte fort überhastet wurde. Der Präsident Roosevelt hat dem Admiral nach dem Besuche seine bei der Konvention für sich selbst verlassenen. Admiral Dewar erklärte dem Präsidenten, obwohl er nicht gelang habe, das Kaiser Wilhelm oder dessen Regierung als Belegbuch annehmen zu können, hätte er nicht erachtet, das diese in sich selbst genügend Ausdrücke beifügen zu müssen. Auch seien in dem Bericht die anhängigen Stellen aus ungehöriger Art herausgehoben worden. Wenn dies anders wiedergegeben und nicht so ausführlich gemacht werden würde, würden seine Ausdrücke über Deutschland und dessen Platte, wie er glaubte, keine Unzufriedenheit erregen haben; er behaupte, das man ihn so hingestellt habe, als habe er Deutschland als Feind der Union bezeichnet, was er nicht dergleichen beabsichtigt hätte. Er habe die deutsche Platte nur beispielhaft mit der amerikanischen verglichen, und er habe nur gemeint, das die Annäherung von amerikanischen Kriegsschiffen im Nordatlantik Meer eine Demonstration der Fähigkeit der Union gewesen ist, ein mächtiges Geschwader zusammenzustellen zu können, aber nicht, das diese eine gleiche Bedrohung für Deutschland oder irgend eine andere Nation war. Präsident Roosevelt behaupte zwar den Vorfall, erklärte aber Admiral Dewar, er lasse seinen Namen ein, das die Sache internationale Bedeutung erhalten sollte. Man glaubt, das in der Angelegenheit nicht mehr geschehen wird, als das Präsident Roosevelt dem besagten Besichter vielleicht eine persönliche Erklärung auf Grund der Auseinandersetzungen des Admirals gibt.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Grafen Hofbaurat v. S., sowie den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow.

Frankreich.

Berlin, 30. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Grafen Hofbaurat v. S., sowie den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow.

Frankreich.

Paris, 30. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Grafen Hofbaurat v. S., sowie den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow.

Frankreich.

Paris, 30. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Grafen Hofbaurat v. S., sowie den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Grafen Hofbaurat v. S., sowie den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow.

manem begleitet, an Bord der „Höfningsølle“. um der Kaiser willkommen zu heißen, und gleichzeitig werden sich die dem Kaiser wohlwollend seine Aufmerksamkeit in Kopenhagen anwesenden Offiziere, unter welchen auch der oberste Befehlshaber des dänischen Heeres, General Wedemars, sich befinden. Nach wenigen Minuten begibt der König sich wieder ans Land, wo ein Schwarm Soldaten, die die Kaiserliche Begleitung umgeben, die Kaiserliche Begleitung eine ganz ungewöhnliche Freude entgegen werden. Es wird bei dieser Gelegenheit eine ganz ungewöhnliche Freude entgegen werden. Es wird bei dieser Gelegenheit eine ganz ungewöhnliche Freude entgegen werden.

Großbritannien.

London, 30. März. Der bei Uebernahme des Ministerpräsidentens durch Lord Salisbury neuername Bismarck von Irland führt ein milderes Gesicht, als erwartet wurde. Es hat viel Mühe, die Kaiserliche Begleitung die erbetene Stimmung der Iren gegen Großbritannien, die die Kaiserliche Begleitung die erbetene Stimmung der Iren gegen Großbritannien, die die Kaiserliche Begleitung die erbetene Stimmung der Iren gegen Großbritannien.

Lokales.

Halle, 31. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 7½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt, empfing darauf den Grafen Hofbaurat v. S., sowie den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow, den Reichskommissar für die Vertheilung der in Ostpreußen Ober-Regierungspräsident von v. Bülow.

Zeitsit auf Erden, lesen lernte. Ich weiß, Ihr Herr ist voll Gram, aber auch dieser Gemüthszustand ist — Gott verzeihe es mir, — Trost für mein eigenes Leid! Aus Ihrem Munde, einzige, Ihre Frau, erweicht mir ein Hoffnungsmoment für ein zukünftiges, köstliches Glück — mit Dir — O Heiligkeit!

einige Antwort, die ich zu geben habe: Ich liebe — meinen Mann — unauflöslich — ewig.

35. Kapitel.

Herr Professor lassen sich den Herrschaften empfehlen und Herr Professor bedauern sehr, die Herrschaften und unsere Kinder nicht noch mal sehen zu können, aber er reist morgen schon in aller Frühe ab, wohin, und was sonst noch alles, haben Herr Professor aufgeschrieben.

Adolf Sternfeld, Wäschefabrik

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

5% Rabatt.

Wegen **Abbruch des Hauses**

bin ich gezwungen, in Kürze mein Lokal zu räumen, und beginnt morgen daher mein

Flusverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Als Beweis meiner äusserst niedrigen Preise hebe ich folgende Artikel hervor:

Damen-Wäsche.

Damen-Hemd mit Spitze	Mk. 1.25.
Damen-Hemd mit Handlangnette	Mk. 1.75.
Damen-Beinkleid mit Spitze	Mk. 1.50.
Damen-Beinkleid mit Handstickerei	Mk. 1.95.
Nachtsacke mit Spitze	Mk. 1.50.
Nachtsacke mit Bogen	Mk. 1.95.

Besonders beachtenswert:

Damen-Hemd mit Spitze	Mk. 0.95.
Damen-Beinkleid mit Bogen	Mk. 1.35.

Bettwäsche.

Bezug bunt mit 2 Kissen	Mk. 3.50.
Bezug w. glatt mit 2 Kissen	Mk. 3.50.
Bezug Damast mit 2 Kissen	Mk. 4.75.
wunderschöne Muster.	
Bettuch ohne Naht	Mk. 1.75.
Bettdecken weiss und bunt	von Mk. 2.00 an.

Einzelne Steppdecken

äusserst preiswert.

Ein grosser Posten **Teppiche**
von Mark 4.50 an.

Ein grosser Posten **Tischdecken**
von 95 Pfg. an.

Gardinen.

Gardinen weiss und crème	Mk. 2.25.
do.	Mk. 3.50.
Spachtel-Borden	Mk. 1.05.
Spachtel-Kante	von 30 Pfg. an.
Ober erdme und weiss	Meter 45 Pfg.

Reste einzelner Fenster
enorm preiswert.

Betten und Federn.

Vollständiges Bett mit Federn gefüllt
Mk. 15.—.

Federn von 50 Pfg. an.

Meine Federn sind doppelt gereinigt.
Meine Inletts sind federdicht.

Herren-Wäsche.

Oberhemd mit glattem Einsatz	Mk. 2.50.
Oberhemd mit Sohnüren	Mk. 3.50.
Oberhemden gestickt und Piqué	Mk. 4.50.
Serviteurs	von 40 Pfg. an.
Kragen garantiert 4fach	35 Pfg.
Kragen Ia. garantiert 4fach Leinen	40 Pfg.
Manschetten	von 40 Pfg. an.

Extra preiswert:

Kragen garantiert Leinen 4fach	25 Pfg.
Façon „Kettler“.	

Tischwäsche.

Tischtücher für 6 Personen	Mk. 1.75.
rein Leinen	
Tischtücher vollweiss	Mk. 2.00.
schöne Blumenmuster	
Servietten Blumen- u. Drellmuster	Mk. 3.75.
Kaffeegedeck mit 6 Servietten	Mk. 4.50.

RESTE

in Hemdentuch, Barchent, Halbleinen
zu und unter Einkaufspreis.

Cravatten:

Serie I	10 Pfg., früher bis 50 Pfg.
Serie II	25 Pfg., früher bis Mk. 1.50.
Serie III	50 Pfg., früher bis Mk. 2.50.

Geschäftsprinzip seit nahezu 25 Jahren:

Streng reell,
Gute Qualitäten,
Billigste Preise.